

Lapuz, das Kaninchen

Wolfgang Zeiske hat viele Bücher über Tiere geschrieben. Ein Buch heißt „Förster Grünrock erzählt von den Tieren in Park und Aue“. In diesem Buch ist auch eine Kaninchengeschichte. Hier könnt ihr etwas aus dieser Kaninchengeschichte lesen.

I.

Einige hundert Meter hinter dem Dorf liegt eine alte Sandkuhle. Früher holten die Leute Sand von dort. Heute ist sie fast schon zugewachsen. Der Wind wehte Samen von Gräsern und Bäumen herbei. Nun stehen dort ein paar Birken, überall wachsen dichte Grasbüschel. Auf dem Boden der Sandkuhle wuchern wilde Brombeeren. Mehr kann man dort nicht sehen. Oder doch? Im Südhang der Kuhle sind seit etwa zwei Jahren einige Löcher. Sie führen tief in die Erde hinein. Vor den Löchern liegt frischer gelber Sand. Ist dort ein Fuchsbau? Die Löcher sind zu klein für einen Fuchsbau. Haben Kinder in der Sandkuhle gespielt und die Löcher gegraben?

Nein! In der alten Sandkuhle sind Bewohner. Förster Grünrock erzählt uns von ihnen.

Vor zwei Jahren war eine große Treibjagd im Wald. Die Jäger wollten Hasen und Kaninchen schießen. Sie schossen auch auf Lapuz. Wer ist Lapuz? Lapuz ist ein Kaninchenmann. Ein Jäger schoss dem Lapuz durch den linken Löffel. Ihr wisst doch, was bei den Kaninchen die Löffel sind. Der Schuss tat sehr weh und Lapuz lief weiter und immer weiter fort. Endlich fand er ein gutes Versteck.

Auch eine Kaninchenfrau, sie heißt Mümmelsnut, konnte den Jägern entwischen. Ein Hund jagte sie. Wo sollte sie sich verkriechen? Mitten im Feld stand eine breite Schlehenhecke. Mümmelsnut schlug ein paar Haken und schlüpfte schnell in die Hecke. Der Hund wollte auch hinein, aber ein spitzer Dorn stach in seine Nase. Er heulte laut und lief zu den Jägern zurück.

Da saß nun die Kaninchenfrau unter dem Dornbusch und zitterte. Einige Meter weiter saß Lapuz in einem langen Rohr. Beide hatten furchtbare Angst. Sie konnten nicht wieder in den Wald zurück. Dabei mussten sie über das Feld hoppeln. Und da warteten viele Feinde auf sie: Die Jäger mit den Gewehren und die Hunde waren da. Aus der Luft konnte Greifkralle, der Habicht, auf sie herabstürzen. Und auch Blitz, das große Wiesel, konnte sie auf dem Feld jagen. So blieben sie bis zum Abend in ihrem Versteck sitzen.

Dann war es im Wald ruhig. Nun wagten sich beide heraus. Sie hoppelten ein paar Schritte – da sahen sie einander. Zuerst bekamen beide

einen großen Schreck. Dann erkannte Lapuz die Kaninchenfrau und Mümmelsnut den Kaninchenmann.

Was machten die beiden Kaninchen nun? Zuerst suchten sie sich etwas zu fressen. Viel gab es nicht, denn es war Winter. Aber der Winter war mild und so fanden sie hier und da noch ein paar Hälmchen. Sie hoppelten überall herum und plötzlich waren sie in der alten Sandkuhle. Dort gefiel es ihnen. Aber Vorsicht! Vielleicht wohnten hier Feinde? Lange horchten und schnupperten sie. Nein, niemand war in der Sandkuhle. So blieben die beiden Kaninchen dort.

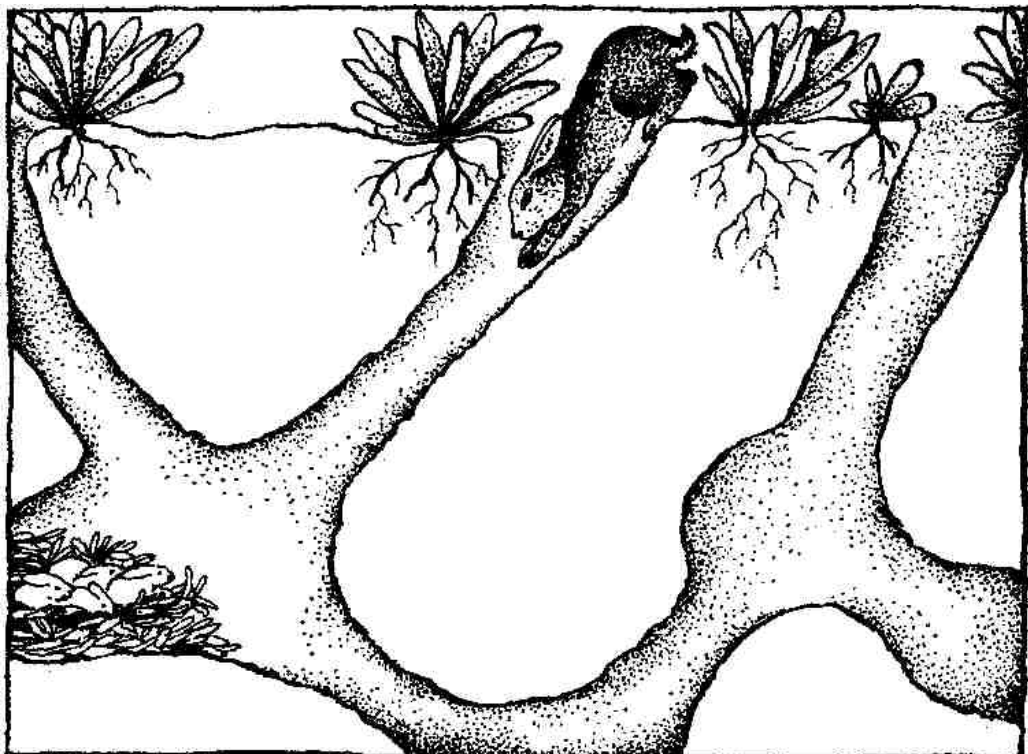
Lapuz suchte einen guten Platz für ihre Wohnung. Dann grub und grub er. Er war ein fleißiger Baumeister. Mümmelsnut half ihm. Schon einen Tag später war der Wohnkessel fertig, er lag zwei Meter tief. Danach grub Lapuz noch mehrere Röhren vom Kessel nach draußen. Das waren die Notausgänge. Sie waren von draußen nicht sichtbar. Eine Röhre kam unter den Wurzeln einer Birke heraus, eine andere endete zwischen zwei großen Grasbüscheln. Nun konnten Lapuz und Mümmelsnut bei Gefahr schnell verschwinden.

Aber in der Sandkuhle blieb alles ruhig. Niemand kam.

II.

Einige Wochen später war der Frühling da. Lapuz lag nun oft in der Sonne und wärmte sein graues Fell.

An einem Abend ließ Mümmelsnut ihn nicht mehr in den Wohnkessel hinein, sie biss und kratzte ihn. Lapuz musste sich eine neue Schlafstube bauen.



Warum war Mümmelsnut auf einmal so böse zu Lapuz?
Im Wohnkessel lagen fünf nackte, blinde Jungkaninchen. Mümmelsnut war nun eine Kaninchenmutter.

Die Jungkaninchen wuchsen rasch heran. Bald konnten sie die Augen öffnen. Ihr Fell wurde weich und grau wie das Fell der Eltern. Bald kamen sie auch aus dem Bau und suchten sich selbst ihre Nahrung, weil Mümmelsnut ihnen keine Milch mehr gab. Draußen war ja so viel Nahrung für die Kaninchen! Die zarten Brombeerblätter schmeckten besonders gut und überall wuchs saftiges Gras. Oft lagen die jungen Kaninchen im warmen Sand und sonnten sich.



Einmal lag das kleinste Jungkaninchen viele Meter von der Röhre entfernt. Das war unvorsichtig. Denn schon seit ein paar Tagen flog Greifkralle, der Habicht, immer wieder über der Sandkuhle hin und her.

In Greifkralles Nest wuchsen junge Habichte auf. Sie hatten immer Hunger. Darum suchte Greifkralle nach Beute. Er sah das kleine Kaninchen im Sand liegen. Wie ein Pfeil sauste der Habicht hinunter, schlug dem Kaninchen die scharfen Krallen in den Leib und flog dann mit der Beute zu seinen Jungen.

Die andern vier Geschwister passten nun besser auf. Wenn sie draußen spielten oder fraßen, dann stand ein Kaninchen Wache. Wenn Greifkralles Schatten in die Sandkuhle fiel, wenn ein Hund kam, dann klopfte der Wachposten mit der Pfote auf die Erde: Klopf-klopf! Klopf-klopf! Und wie der Wind huschten alle in die Röhren. Sofort war alles still in der alten Sandkuhle. Nichts bewegte sich mehr.

Wo blieben die Kaninchen?

Sie saßen tief unten in der Erde in den Röhren und Kesseln und warteten. Nach einer Viertelstunde etwa konnte man an einer Röhre ein kleines Näschen beobachten, es schnupperte in alle Richtungen. Danach schauten zwei dunkle Augen aufmerksam umher. Zwei Löffel horchten nach allen Seiten. Wenn kein Feind zu riechen oder zu sehen oder zu hören war, kamen die Kaninchen wieder aus dem Bau heraus.

III.

Lapuz und Mümmelsnut sind nun schon lange Opa und Oma. Überall in der Sandkuhle sieht man jetzt die Löcher der Kaninchenbauten. In den Brombeersträuchern findet man viele kleine Wege und Gänge. Die Enkelkinder von Lapuz spielen dort.

Manchmal greift sich Greifkralle ein kleines Kaninchen. Auch Blitz, das Wiesel, muss Nahrung für die Wieselkinder holen. Sie fressen gern Kaninchenfleisch. Aber sie können nicht alle Kaninchen fangen.

Besucht die Kaninchen einmal in der alten Sandkuhle! An einem warmen, sonnigen und windstillen Tag könnt ihr sie am besten beobachten.

Aber vorsichtig und geduldig müsst ihr dabei sein.
So erzählte Förster Grünrock.

nach Wolfgang Zeiske

illustriert von Brigitte Ullmann